

Nachhaltige Warengruppe Verpackung: Nachhaltigkeitskriterien für Verpackungen im Einkauf strukturiert steuern

Die nachhaltige Warengruppe Verpackung beschreibt die Beschaffung von Verpackungsmaterialien und Verpackungslösungen unter expliziten ökologischen und sozialen Kriterien. Für industrielle Einkäufer umfasst sie Transportverpackungen, Produktverpackungen, Hilfsstoffe wie Klebeband und Polstermaterial sowie die zugehörigen Entsorgungs- und Kreislaufprozesse. Da Verpackungen häufig einen hohen Volumenanteil am Einkaufsvolumen ausmachen und eng mit regulatorischen Pflichten verbunden sind, ist sie eine der wichtigsten Warengruppen für die nachhaltige Transformation der Lieferkette.

Das Wichtigste in Kürze

- Verpackungen sind in der Regel mengenintensive Indirektware mit direkter Wirkung auf CO₂-Bilanz, Entsorgungskosten und Kundenwahrnehmung.
- Zentrale Hebel sind Materialreduktion, Recyclat-Einsatz, Wiederverwendung und Kreislauforientierte Gestaltung der Verpackungshierarchie.
- Regulatorische Anforderungen wie Verpackungslizenzierung, Dokumentationspflichten und Kennzeichnung müssen als Compliance-Punkt im Einkaufsprozess verankert sein.
- In der Praxis lassen sich durch Spezialisten und Katalogisierung often 5 bis 15 Prozent der Verpackungskosten senken und gleichzeitig die Nachhaltigkeitsziele verbessern.
- Lieferantenauswahl und Lieferantenbewertung sollten feste Nachhaltigkeitskriterien enthalten, die auch vertraglich fixiert werden.
- Für ein wirksames Nachhaltigkeitsmanagement sind klare Kennzahlen, ein Risikoregister und regelmäßige Lieferantengespräche unverzichtbar.

Definition: Nachhaltige Warengruppe Verpackung

Die nachhaltige Warengruppe Verpackung umfasst die systematische Beschaffung von Verpackungen unter Berücksichtigung ökologischer, ökonomischer und sozialer Aspekte über den gesamten Lebenszyklus. Sie ist Teil des Einkaufsleitbildes und der Category-Strategie eines Unternehmens.

Abgrenzung zu klassischer Verpackungsbeschaffung

Während die klassische Beschaffung vor allem auf Preis, Qualität und Lieferfähigkeit fokussiert, erweitert die nachhaltige Warengruppe Verpackung die Bewertungsdimensionen um Materialeffizienz, Recyclbarkeit, Recyclat-Anteil, Transporteffizienz und Entsorgungskosten. Der Einkäufer betrachtet die Verpackung damit als Teil der Wertschöpfung und nicht als reines Nebenkostenobjekt. In der Praxis bedeutet dies häufig eine engere Zusammenarbeit mit Verpackungs-, Logistik- und Produktentwicklung, weil Verpackungsentscheidungen fast immer Schnittstellen entlang der gesamten Lieferkette betreffen.

Verpackungsarten und typische Beschaffungsobjekte

Zur Warengruppe gehören Transportverpackungen wie Kartons, Paletten und Gitterboxen, Produktverpackungen wie Schachteln, Beutel und Blister, Schutzmaterialien wie Schaumstoff und Papierpolster sowie Verschlüsse, Etiketten und Bänder. Für Industriebetriebe kommen Mehrwegsysteme, sogenannte wiederverwendbare Transportbehälter, und leasingbasierte Paletten- und Behältersysteme hinzu. Jede dieser Unterkategorien hat eigene Nachhaltigkeitshebel und erfordert eine differenzierte Bewertung.

- Transportverpackungen: Fokus auf Volumenoptimierung und Wiederverwendung
- Produktverpackungen: Fokus auf Materialwahl und Recyclbarkeit
- Schutzmaterialien: Fokus auf substituionsfähige, fossile-freie Alternativen
- Kennzeichnung und Etiketten: Fokus auf lösemittelfreie Druckverfahren

Strategische Bedeutung und Category Management für Verpackungen

Verpackungen eignen sich in besonderem Maße für ein strukturiertes Category Management, da der Bedarf häufig standardisiert, mengenreich und über mehrere Standorte wiederkehrend ist.

Verpackungsanalyse und Bedarfskonsolidierung

Am Beginn steht eine Verpackungsanalyse: Welche Verpackungen werden in welchen Mengen an welchen Standorten verwendet, zu welchen Preisen und mit welchen Entsorgungskosten? Häufig zeigt sich, dass ähnliche Verpackungen von mehreren Lieferanten parallel bezogen werden. Durch Konsolidierung auf weniger Spezifikationen und Lieferanten entstehen Skaleneffekte, und die Nachhaltigkeitsanforderungen lassen sich deutlich einfacher durchsetzen. Diese Analyse sollte Teil einer regelmäßigen Risikoanalyse sein.

Verpackungsstrategie und Zielbild

Aus der Analyse wird eine Verpackungsstrategie abgeleitet, die materielle Ziele wie einen definierten Recyclat-Anteil oder die schrittweise Substitution bestimmter Kunststoffe mit den Kosten- und Prozesszielen verzahnt. Wichtig ist, dass die Ziele messbar und in Rahmenabkommen mit Lieferanten verankert sind. Das Einkaufsleitbild und die Richtlinien-Compliance im Einkauf geben dabei den verbindlichen Rahmen vor, an dem sich auch die Lieferantenauswahl orientiert.

Make-or-Buy und Verpackungsdesign

In der Praxis stellt sich häufig die Frage, ob Verpackungen selbst konstruiert oder vom Lieferanten beigestellt werden. Bei der Designverantwortung des Lieferanten lassen sich Material- und Transportoptimierungen oft besser realisieren, allerdings mit weniger direkter Kontrolle über Nachhaltigkeitseigenschaften. Beide Wege erfordern klar definierte Spezifikationen und eine Eignungsprüfung potenzieller Partner.

Methoden und Vorgehen im nachhaltigen Verpackungseinkauf

Der Weg von der Bedarfsanalyse zum wirksamen Nachhaltigkeitsmanagement folgt in der Praxis einem erprobten Vorgehen, das traditional Beschaffungsprozesse mit Nachhaltigkeitsanforderungen verzahnt.

Nachhaltigkeitskriterien in Ausschreibungen und Fragenkatalog Ausschreibung

Nachhaltigkeitsanforderungen müssen konkret, messbar und prüfbar formuliert sein. Ein strukturierter Fragenkatalog Ausschreibung hilft, Recyclat-Anteile, Materialherkunft, CO₂-Angaben und Entsorgungskonzepte systematisch abzufragen. Pauschale Floskeln wie „umweltfreundlich“ führen in der Praxis selten zu messbaren Ergebnissen. Stattdessen haben sich spezifizierte Anforderungen bewährt, etwa ein Mindestanteil an Recyclingmaterial oder eine definierte Recyclbarkeit nach anerkannten Design-for-Recycling-Prinzipien.

Lieferantenauswahl und Bewertung nach Nachhaltigkeitskriterien

Bei der Lieferantenauswahl werden Nachhaltigkeitsdaten zusammen mit Preis, Qualität und Lieferfähigkeit bewertet. Bewährte Instrumente sind Fragebögen, Zertifikatsanforderungen und Vor-Ort-Audits. In der Lieferantenbewertung sollten Nachhaltigkeitskriterien ein fester Bestandteil sein und nicht nur bei der erstmaligen Auswahl berücksichtigt werden. Nur so lässt sich sicherstellen, dass vereinbarte Standards über die Laufzeit des Rahmenvertrages eingehalten werden.

Preisverhandlung im Vergabeverfahren unter Nachhaltigkeitsaspekten

Nachhaltigkeitsanforderungen können preisneutral, preissteigernd oder preissenkend wirken. Recyclat-Material ist häufig günstiger als Primärmaterial, etwa bei Kartonagen, während spezialisierte Bio-Kunststoffe oder compostierbare Folien typischerweise teurer sind. Die Preisverhandlung im Vergabeverfahren sollte deshalb Total Cost of Ownership betrachten: Materialpreis plus Entsorgungskosten plus Logistikkosten plus potenzielle Compliance-Risiken. Nur so lassen sich Fehlentscheidungen vermeiden, die kurzfristig günstig, langfristig teuer sind.

Wichtige KPIs und Kennzahlen für nachhaltige Verpackungen

Ohne belastbare Kennzahlen bleibt Nachhaltigkeit im Verpackungseinkauf nur Absichtserklärung. Die folgenden Messgrößen haben sich in der Praxis als besonders aussagekräftig erwiesen.

Material- und Mengenkennzahlen

Zentrale Kennzahlen sind der durchschnittliche Recyclat-Anteil über alle Verpackungsspezifikationen, das Gesamtgewicht der verbrauchten Verpackungsmaterialien pro ausgelieferten Einheit sowie der Anteil an wiederverwendbaren Verpackungen am Gesamtvolumen. Diese Werte lassen sich direkt aus Einkaufs- und Logistikdaten ableiten und sollten quartalsweise ausgewertet werden. Sie eignen sich auch als Basis für das Nachhaltigkeitsreporting gegenüber Kunden und Behörden.

Ökonomische Kennzahlen

Neben dem Einkaufspreis pro Verpackungseinheit zählen die Entsorgungskosten, die Transportdichte (Nutzlast pro Laderaumvolumen) und die Qualitätskosten (COPQ), die durch Beschädigungen infolge unzureichender Verpackung entstehen. Eine Verpackung, die zwar billig einzukaufen, aber im Transport häufig zu Schäden führt, verursacht letztlich höhere Gesamtkosten. In der Praxis lohnt sich eine integrierte Betrachtung über alle diese Kostenblöcke.

Lieferanten- und Compliance-Kennzahlen

Der Anteil von Lieferanten mit gültigen Nachhaltigkeitszertifikaten, die Katalogquote bei wiederkehrenden Standardverpackungen und die Data Quality Score der Nachhaltigkeitsdaten aus dem Lieferantenportfolio zeigen, wie verlässlich die Datenbasis ist. Liegt der Data Quality Score niedrig,

sollten zunächst Datenquellen und Erhebungsprozesse verbessert werden, bevor weitergehende Nachhaltigkeitsziele gesetzt werden.

Risiken, Compliance und Kontrollmechanismen

Der nachhaltige Verpackungseinkauf ist nicht frei von Risiken. Zu den typischen Problemfeldern gehören regulatorische Pflichtverletzungen, greenwashing-gefährdete Lieferantenaussagen und Versorgungsengpässe bei alternativen Materialien.

Regulatorische Anforderungen und Dokumentationspflichten

Unternehmen sind in der Regel verpflichtet, Verpackungen zu lizenzieren, Rücknahmesysteme zu finanzieren und bestimmte Kennzeichnungs- und Dokumentationsanforderungen zu erfüllen. Die konkreten Pflichten hängen von Verpackungsart, Material und Absatzmarkt ab und ändern sich regelmäßig. Der Einkauf sollte deshalb den Stand der Compliance-Anforderungen aktiv verfolgen und die Einhaltung im Rahmen der Richtlinien-Compliance Einkauf überwachen. Rechtliche Details sollten im Einzelfall durch geeignete Fachstellen geprüft werden.

Lieferantenrisiken und Versorgungssicherheit

Bei der Umstellung auf nachhaltige Verpackungsalternativen besteht das Risiko von Versorgungsengpässen, insbesondere wenn nur wenige Lieferanten verfügbar sind. Eine Risikoanalyse und die Pflege eines Risikoregisters helfen, solche Abhängigkeiten früh zu erkennen. Bewährt hat sich eine Risk Heatmap, in der Verpackungslieferanten nach Ausfallwahrscheinlichkeit und Auswirkung bewertet werden. Bei kritischen Abhängigkeiten sind zweite Lieferquellen oder ein Preferred Supplier mit Backup-Verpflichtung sinnvoll.

Kontrollmechanismen und Lieferanteneskalation

Vertraglich vereinbarte Nachhaltigkeitskriterien müssen auch überwacht werden. Bewährte Instrumente sind Lieferantenaudits, regelmäßige Quarterly Business Review (QBR) mit definierten Nachhaltigkeitsagenden und klar definierte Eskalationsstufen. Kommt ein Lieferant wiederholt seinen Verpflichtungen nicht nach, führt die Lieferanteneskalation über dokumentierte Warnstufen bis zur Vertragskündigung. Ohne solche Mechanismen bleiben Nachhaltigkeitszusagen oft wirkungslos.

Aktuelle Entwicklungen und Zukunftsperspektiven

Der nachhaltige Verpackungseinkauf befindet sich in einem dynamischen Umfeld. Regulatorische Anforderungen, Kundenerwartungen und Materialinnovationen verändern die Spielregeln kontinuierlich.

Kreislaufwirtschaft und Wiederverwendung

Der Trend geht von linearen Wegwerfverpackungen hin zu Kreislaufsystemen. Wiederverwendbare Transportbehälter, Pfandsysteme und geschlossene Materialkreisläufe finden zunehmend Verbreitung, auch im B2B-Bereich. Für Einkäufer bedeutet dies, dass Nutzungs- und Rückführlogistik in die Gesamtbewertung einfließen müssen. Der Wareneingang spielt dabei eine wichtige Rolle, da Rückführprozesse nur funktionieren, wenn Leergut konsequent erfasst und zurückgesandt wird.

Digitalisierung und E-Sourcing

E-Sourcing-Plattformen und digitale Kataloge erleichtern die Steuerung der Verpackungswarengruppe erheblich. Über Punchout-Anbindungen lassen sich bestehende Lieferantenshops direkt in das

Einkaufssystem integrieren, was Transparenz und Katalogquote erhöht. Zugleich wachsen die Anforderungen an die Datenqualität: Nachhaltigkeitsangaben müssen prüfbar und maschinenlesbar sein, damit sie in Berichte und Risikoanalysen einfließen können.

Agiler Einkauf und iterative Verpackungsoptimierung

Konzepte des Agilen Einkauf finden auch in der Verpackungswarengruppe Anwendung. Statt einmal jährlich eine umfassende Ausschreibung durchzuführen, setzen immer mehr Unternehmen auf iterative Optimierungszyklen: kleine Spezifikationsänderungen werden pilotiert, Ergebnisse gemessen und bei Erfolg skaliert. Diese Vorgehensweise reduziert das Risiko von Fehlinvestitionen in teure Spezialverpackungen und beschleunigt die Erreichung der Nachhaltigkeitsziele.

Typische Kennzahlen

Recyclat-Anteil: typischerweise 70–90 % bei Kartonagen

Durchschnitt über alle Verpackungsspezifikationen, quartalsweise ausgewertet

Anteil wiederverwendbarer Verpackungen: in der Praxis 10–40 %

Bezogen auf das Transportvolumen, stark branchenabhängig

Anzahl Verpackungsspezifikationen: Reduktion um 30–60 % üblich

Nach Konsolidierung im Rahmen einer Verpackungsanalyse

Kosteneinsparung Verpackung: häufig 5–15 %

Durch Konsolidierung, Standardisierung und Total-Cost-of-Ownership-Betrachtung

Data Quality Score Nachhaltigkeitsdaten: > 80 %

Anteil lieferantenbezogener Nachhaltigkeitsdaten mit geprüfter Quelle

Praxisbeispiel

Ein mittelständischer Maschinenbauer mit rund 300 Mitarbeitern bezog Transportverpackungen von fünf unterschiedlichen Lieferanten, ohne dass Nachhaltigkeitskriterien definiert waren. Der Einkaufsleiter initiierte eine umfassende Verpackungsanalyse und stellte fest, dass die Bandbreite der verwendeten Kartonagen größeren über 40 Spezifikationen lag, obwohl der Standardbedarf mit rund zehn Typen abgedeckt werden konnte.

- Konsolidierung von über 40 auf 12 Verpackungsspezifikationen und Reduktion der Lieferantenbasis auf zwei Preferred Supplier.
- Aufnahme messbarer Nachhaltigkeitskriterien in den Fragenkatalog Ausschreibung, insbesondere ein Mindestrecyclat-Anteil von 80 Prozent bei Kartonagen.
- Einführung wiederverwendbarer Gitterboxen für die interne Logistik und den Versand an zwei Hauptkunden.
- Verankerung von Nachhaltigkeitskennzahlen in der Lieferantenbewertung und vierteljährliche QBR mit den Hauptlieferanten.

Fazit

Die nachhaltige Warengruppe Verpackung ist weit mehr als ein modebedingtes Nebenthema im Einkauf. Sie verbindet messbare Kosteneinsparungen mit regulatorischer Sicherheit und einem wachsenden Kundenerwartungsdruck an Nachhaltigkeit. Erfolgreich ist der Ansatz nur, wenn Nachhaltigkeitskriterien konkret, messbar und vertraglich verbindlich formuliert werden und in

Lieferantenauswahl, Bewertung und regelmäßigen Geschäftsreviews konsequent verfolgt werden. Unternehmen, die hier strukturiert vorgehen, senken typischerweise gleichzeitig Kosten und ökologischen Fußabdruck. Der Einstieg gelingt am besten mit einer gründlichen Verpackungsanalyse, gefolgt von einer konsolidierten Lieferantenstrategie und klar definierten Kennzahlen.

Häufige Fragen

Was bedeutet nachhaltige Warengruppe Verpackung im Einkauf?

Sie beschreibt die Beschaffung von Verpackungen unter Berücksichtigung ökologischer, ökonomischer und sozialer Kriterien über den gesamten Lebenszyklus. Im Vordergrund stehen Materialreduktion, Recyclat-Anteile, Recyclbarkeit und Wiederverwendung. Die nachhaltige Warengruppe Verpackung ist Teil der Category-Strategie und des Einkaufsleitbildes eines Unternehmens.

Wie kann der Einkauf Verpackungen nachhaltiger gestalten?

Zentrale Hebel sind die Reduktion der Spezifikationsvielfalt, die Festlegung messbarer Nachhaltigkeitsanforderungen in Ausschreibungen, die Konsolidierung der Lieferantenbasis und die schrittweise Umstellung auf wiederverwendbare oder recycelbare Materialien. Wichtig ist, dass Nachhaltigkeitskriterien in der Lieferantenbewertung und in regelmäßigen QBR-Gesprächen aktiv verfolgt werden.

Welche regulatorischen Pflichten gelten für Verpackungen?

Unternehmen unterliegen je nach Land und Verpackungsart typischerweise Pflichten zur Verpackungslizenzierung, Rücknahme, Kennzeichnung und Dokumentation. Die genauen Anforderungen ändern sich regelmäßig und hängen vom Absatzmarkt ab. Der Einkauf sollte den Stand der Compliance aktiv verfolgen und rechtliche Details im Einzelfall durch geeignete Fachstellen prüfen lassen.

Lohnt sich nachhaltige Verpackung auch wirtschaftlich?

In vielen Fällen ja. Recyclat-Materialien sind häufig günstiger als Primärmaterial, Spezifikationskonsolidierung senkt Komplexitätskosten, und wiederverwendbare Systeme amortisieren sich in der Regel innerhalb weniger Jahre. Entscheidend ist eine Betrachtung der Total Cost of Ownership inklusive Entsorgung, Transportdichte und Qualitätskosten durch beschädigte Ware.

Welche KPIs eignen sich für nachhaltige Verpackungen?

Bewährt sind Kennzahlen wie durchschnittlicher Recyclat-Anteil, Verpackungsgewicht pro ausgelieferter Einheit, Anteil wiederverwendbarer Verpackungen, Entsorgungskosten und Transportdichte. Ergänzend liefern Lieferanten- und Compliance-Kennzahlen wie der Anteil zertifizierter Lieferanten und die Data Quality Score der Nachhaltigkeitsdaten wertvolle Hinweise auf die Datenqualität.

Wie berücksichtigt man Nachhaltigkeit in der Lieferantenauswahl für Verpackungen?

Nachhaltigkeitskriterien sollten als feste Bewertungsfelder neben Preis, Qualität und Lieferfähigkeit definiert sein. Praktische Instrumente sind strukturierte Fragebögen, Zertifikatsanforderungen und Vor-Ort-Audits. Wichtig ist, dass die Kriterien nicht nur bei der erstmaligen Auswahl, sondern kontinuierlich in der laufenden Lieferantenbewertung berücksichtigt werden.